

Gott

Die teilweise Trennung von der sumerischen, traditionellen Religion erfolgte in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr., in der Babylons Stadtgott Marduk, bis dato ein eher weniger bedeutender Gott des Pantheons, die althergebrachte Trias aus An, Enlil und Enki (oder das Quartett, wenn man die Muttergöttheit mitrechnet) sprengt und sich alleine an die Spitze des Pantheons setzt.

Seinen Höhepunkt fand der Prozess unter Nebukadnezar I., unter dessen Herrschaft das Welterschöpfungsepos Enûma elîsch entstand. Hier hält Marduk – von den anderen Göttern um Hilfe gebeten, nachdem er Tiamat (weibliche Personifizierung des Meeres) wegen der von ihr ausgelösten Flut, mit der sie alle anderen Götter zerstören wollte, erschlagen hatte – seinen Bogen zum Zeichen des Sieges hoch und platziert diesen im Himmel als bogenförmige Sternen-Konstellation zum Gedächtnis daran, dass er die Gefahr der Flut gebannt hat. Das ist auch ein Beispiel für die bis heute in der jüdisch-christlichen Tradition nachwirkende Rezeption der babylonischen Religion. Denn der biblische Gott JHWH-Elohim setzt ebenfalls nach der Sintflut den Regenbogen als Zeichen des Wohlwollens an den Himmel.

Der bisherige oberste Gott des Pantheons, Enlil, wurde in einen mittleren Himmel, zwischen den obersten Himmel seines Vaters An und den Himmel der Gestirngötter, versetzt. Nun nahm Babylon den Platz von Enlils Stadt Nippur als religiöses Zentrum Babyloniens ein. Oftmals wurden die Namen der alten Götter durch neue ersetzt oder die Namen der alten Götter als Synonyme der neuen verwendet.

Traditionell sah die Vorstellung bis zur Usurpation Marduks wie folgt aus: Im Zentrum eines Salzmeeres hat die Erdscheibe ihren Sitz. Darüber wölben sich mehrere Himmel, Herrscher des obersten ist An, der unterste ist der Himmel der Sterne. Getragen wird der Himmel vom Süßwasserozean, dem Abzu, in dem der oberste Gott Enki (Ea) wohnt. Darunter befindet sich die von den Göttern der Unterwelt beherrschte Schattenwelt (auch Unterwelt genannt).

Im Enûma elîsch spielt diese Unterwelt keine Rolle. Dort beginnt alles mit dem Paar Abzu und Tiamat. Von diesen beiden stammen alle anderen Götter ab. In einem Generationenkampf werden beide von Enki beziehungsweise Marduk getötet. Marduk erschafft aus Tiamats Körper die Erde und den Himmel. Auch die Menschen werden aus Lehm und dem Blut eines toten Gottes geschaffen (wobei hier variiert, welcher Gott das ist). Das Blut ist es, was den Menschen den ordnenden Verstand gibt. Menschen sind für die Götter von primärer Bedeutung. Ohne die Verehrung durch die Menschen und deren Opfer hungern die Götter.

So kommt es dazu, dass man den Göttern als Mensch durchaus selbstbewusst gegenüber treten und auch Forderungen stellen kann, vor allem an seinen persönlichen Gott. Es wurden auf Keilschrifttafeln Klagen von Menschen an ihre Götter wegen vermeintlicher ungerechter Bestrafung gefunden, die damit drohten, sich einen anderen persönlichen Gott zu suchen, der dann der Empfänger der Gebete und Opfer würde. Man liebte die Götter nicht, aber man achtete sie, und manchmal fürchtete man sie auch.

Zusätzlich zu den Göttern des Pantheons glaubten die Babylonier an Mischwesen, die zwar göttlich, aber in ihrer Macht den Göttern unterstellt waren und nur auf deren Anweisung hin aktiv wurden. Die meisten dieser Mischwesen waren böser Natur, etwa Rabisu (der Lauerer), Lilitu, ein zu normaler Sexualität unfähiges weibliches Mischwesen, das seine Aggressionen gegen junge Männer richtete und diese Schwäche damit zu kompensieren suchte. Lamaštu, ein löwenköpfiges, weibliches Mischwesen, wurde häufig als für das Kindbettfieber verantwortlich angesehen.

Die meisten anderen Mischwesen hatten keine persönlichen Charakteristika. Da die Mischwesen von den Göttern geschickt wurden, um den Frevler zu strafen, musste man sich ihrer mit Hilfe der Götter erwehren. So gab es einen regelrechten Wirtschaftszweig, in dem sich Schreiber (Gelehrte) mit Opferschau und Vorzeichen beschäftigten. Auch die Medizin basierte in erster Linie darauf, den Gott zu besänftigen und die von einem Gott gesandten Dämonen zu bannen. Dabei spielte es keine Rolle, ob sich der Sünder einer Schuld bewusst war; man konnte die Götter mit vielerlei Taten verärgern, auch wenn diese einem im ersten Moment gar nicht bewusst waren oder vielleicht nie erkannt werden würden.